



> [Landrat / Parlament](#) || [Geschäfte des Landrats](#)

Titel: **Interpellation von Jürg Wiedemann, Grüne: Brisante neue Studie der Universität Basel zur Gefährdung des Trinkwassers aus der Hard**

Autor/in: [Jürg Wiedemann](#)

Mitunterzeichnet von: Schweizer Kathrin, von Bidder

Eingereicht am: 25. November 2010

Bemerkungen: --

[Verlauf dieses Geschäfts](#)

Gemäss Basler Zeitung vom 12. November (S. 28) können die Muttenzer Chemiemülldeponien von Novartis, Syngenta und BASF (ex. Ciba) nun doch unter gewissen Umständen das im Hardwald produzierte Trinkwasser von über 200'000 Menschen in Baselland und Basel-Stadt verunreinigen. Der Zeitung liegt ein brisanter Entwurf einer von der Abteilung Angewandte Umweltgeologie der Universität Basel soeben verfassten Studie vor, die vom Amt für Umweltschutz (AUE) in Auftrag gegeben wurde. Die bislang nicht veröffentlichte Studie kommt zum Schluss, die Trinkwasserbrunnen der Hardwasser AG und der Gemeinde Muttenz sind nicht in jedem Fall sicher.

Gemäss Basler Zeitung zeigt die Studie verschiedene Szenarien auf, für die ein reelles Gefährdungspotential vorliegt: So zum Beispiel, wenn längere Zeit das Grundwasser in der Hard nicht mit Rheinwasser angereichert wird, die Brauchwasserbrunnen der Industrie in Schweizerhalle ausser Betrieb sind oder ein Unterbruch im Muttenzer Florin-Brunnen erfolgt. Aufgrund der instabilen Grundwasserströme gelangt in diesen Fällen von allen drei Chemiemülldeponien Feldreben, Rothausstrasse und Margelacker verschmutztes Grundwasser zu den Trinkwasserfassungsbrunnen in der Muttenzer Hard. Der Bericht bestätigt somit, was im Trinkwasser gemessen wird: Insbesondere in den westlichsten und östlichsten Brunnen sind die erhöhten Schadstoffkonzentrationen im Trinkwasser festgestellt worden.

Insbesondere der Florin-Brunnen stellt gemäss den neusten Untersuchungen der Universität Basel ein Risiko dar. Dieser Brunnen ist tatsächlich jährlich ein bis zwei Wochen nicht in Betrieb. Diese Zeit reicht gemäss dem in der Studie simulierten 3-D-Modell aus, um die westlichen Trinkwasserbrunnen der Hardwasser AG mit Deponie-Chemikalien zu verunreinigen. Wie erwähnt wurden genau in diesem Brunnen am meisten Schadstoffe gemessen.

Das Fazit der Studie lautet: Unter gewissen, in der Muttenzer Hard durchaus üblichen Bedingungen fliesst verschmutztes Grundwasser aus den Chemiemülldeponien von Novartis, Syngenta und BASF (ex Ciba) in die Trinkwasserbrunnen.

Ich bitte den Regierungsrat um schriftliche Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Welche Konsequenzen zieht der Regierungsrat aus diesen neusten Erkenntnissen in Bezug auf die Notwendigkeit einer Sanierung auch der beiden Chemiemülldeponien Rothausstrasse und Margelacker?
2. Artikel 9 der Altlastenverordnung legt fest, dass «*ein belasteter Standort (...) sanierungsbedürftig*» ist, wenn «*bei Grundwasserfassungen, die im öffentlichen Interesse liegen, vom Standort*

*stammende Stoffe festgestellt werden.»*¹ Die Trinkwasserbrunnen liegen im öffentlichen Interesse. Somit gilt: Werden im Trinkwasser Deponie-Chemikalien nachgewiesen, muss die Deponie auf jeden Fall saniert werden. Wie die neue Studie der Universität Basel und entsprechende Messungen in den Trinkwasserbrunnen zeigen, ist dies in MuttENZ der Fall. Wie und bis wann gedenkt der Regierungsrat diese gesetzliche Vorgabe umzusetzen?

3. Die von der Basler Zeitung zitierte Studie ist bislang nicht veröffentlicht worden. Ist der Regierungsrat bereit, das von der BaZ zitierte Papier umgehend zu veröffentlichen bzw. interessierten Parlamentariern und Umweltverbänden auszuhändigen?

¹Der Schweizerische Bundesrat: Verordnung über die Sanierung von belasteten Standorten (Altlastenverordnung, AltIV) vom 26.8.1998 (Stand vom 1.1.2009), S. 4.